

KLEINE ERFAHRUNGEN MIT DEM EVANGELIUM

„Liebt einander, wie ich euch geliebt habe.“

Heiners Leben war nicht leicht. Von Kindheit an litt er an einer schweren Lungenkrankheit. Täglich musste er bis zu sechs Stunden inhalieren, um überhaupt atmen zu können. Dieses Leid hat ihn aber nicht verbittern lassen. Vielmehr hat es ihn einen sehr einfühlsamen Umgang mit anderen Menschen gelehrt. Durch sein Wohlwollen und seine liebevolle Zuwendung schöpfte manch einer neue Hoffnung und versöhnte sich mit der eigenen Lebensgeschichte.

In den letzten Wochen seines Lebens besuchte ich Heiner fast täglich. Auch kurz vor seinem Tod saß ich an seinem Bett, erzählte ihm von meinem Tag und betete mit ihm. Als ich schweigend noch ein wenig bei ihm verweilte, nahm er plötzlich mit letzter Kraft für einen Moment die Sauerstoffmaske von seinem Gesicht und sagte zu mir: „Meinolf, lieben – das können wir immer!“ Kurze Zeit später tat er das Gleiche noch einmal und fügte hinzu: „Denn nicht zu lieben, das ist die Hölle.“

Wenige Augenblicke danach kam eine mürrisch wirkende Krankenschwester ins Zimmer. Sofort streckte er ihr seinen Arm entgegen, um sich eine Injektion für die Nacht geben zu lassen.

Ich verabschiedete mich mit dem Eindruck, dass mir Heiner diese Botschaft als Vermächtnis ans Herz legen wollte: „Lieben – das können wir immer!“ Noch in derselben Nacht ging er in die Ewigkeit.

Meinolf

Ihre Erfahrungen mit dem Evangelium können Sie einsenden an:

P. Rainer ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim, Tel.: 067 22 – 99 58 226

Email: marienthal@franziskaner.de; www.franziskaner-marienthal.de

Herausgeber: Pater Bernold Geyer ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim

Layout und Druck: Buch und Kopierladen „St Angela“ Inh. Claudia Bauer

Spendenkonto: BIC: GENODE51RGG; IBAN: DE95 5109 1500 0005 0103 22

Der Marienbote

NEUES AUS DEM KLOSTER MARIENTHAL IM RHEINGAU

52. Ausgabe

September 2019

erscheint monatlich

Wir danken für eine Spende



NACHRICHTEN

Auf den Fotos sehen Sie, dass unsere Bitte, uns zu helfen, für Maria, die ganz Schöne, auch das Wallfahrtsgelände in Marienthal ganz schön für den Festtag am 15. August herzurichten, offene Herzen gefunden hat. Dafür sind wir sehr dankbar!



Ein Danke besonders auch der Gleisbaufirma Krebs, die uns zwei tüchtige Arbeiter gleich für drei Tage geschickt hat. Wir sind sicher, dass auch Maria sich sehr gefreut hat und auf ihre mütterliche Weise darauf antworten wird.

GROÙE VORBILDER

Giuseppe Moscati (1880-1927)

Über den als siebtes von neun Kindern geborenen Giuseppe sagt sein Vater: „Meine Kinder sind alle gut, aber keines ist so gut wie Peppino.“ Es ist dem Kind unmöglich zu heucheln oder zu lügen. Tut er etwas aus Ärger, bereut er es tief und leidet darunter. Mit 14 Jahren erlebt er das Sterben seines Bruders, mit 19 das seines Vaters. Schon als Junge sehr sensibel für das Leiden der Menschen – die Familie wohnt in der Nähe des „Krankenhaus der Unheilbaren“ –, beginnt er mit 17 Jahren das Medizinstudium und wird einer der hervorragendsten Ärzte Italiens, ein Wissenschaftler von internationalem Ruf: Professor für Biochemie und Chef der Vereinigten Krankenhäuser von Neapel, bereichert die Biochemie und die Medizin mit neuen Erkenntnissen, ein Meister der Diagnose, eine unbestrittene Kapazität. Als Biochemiker stößt er vor bis zu den Grenzen des Lebens und auf internationalen Ärztekongressen referiert er über seine neuen Entdeckungen.

Neben all diesen Verpflichtungen betreibt er eine umfangreiche Privatpraxis. Trotz ungeheurer Arbeitslast findet er täglich Zeit für die Ärmsten der Armen, in denen er den leidenden Christus erkennt. Er sucht sie in den Elendsvierteln auf, behandelt sie unentgeltlich, versorgt sie mit den nötigen Medikamenten und richtet sie seelisch auf. Er stirbt während der Untersuchung einer langen Reihe von Patienten. Woher nimmt der die Motivation und die Kraft für sein Tun? In der täglichen hl. Messe und aus der täglichen Vereinigung mit Jesus in der Kommunion. Einige Worte von ihm: „Mein Herr und mein Gott“ Mein Denken, mein Tun und mein Lassen – alles geschehe aus Liebe zu dir.“ „Alles wahrhaft Große liegt in der Einfachheit.“ „Du, o



Gott, bist Schöpfer des Alls. Du hast Leben und Schönheit geschaffen, Abbild deiner Liebe, die sich von Augenblick zu Augenblick erneuert.“ „Die Keuschheit ist die Gestalt unserer Unsterblichkeit.“ „Herr, ich liebe dich ohne Maß, ohne Maß in der Liebe, ohne Maß im Leiden.“ „Leiden und missachtet werden.“ „Die Tugenden des Weges zur Vollkommenheit? Die erste ist die Demut, die zweite ist die Demut, die dritte ist die Demut. Wo keine Demut ist, ist auch keine andere Tugend.“ „Wenn ich von Gott eine besondere Gnade erlangen will, dann suche ich mit größerer Treue die Tugend der Demut zu üben. Der Herr gewährt sie mir dann immer in seiner großen Barmherzigkeit.“ „Nicht die Wissenschaft, sondern die Liebe hat die Welt umgestaltet.“ „Das Leben ist eine Folge von Leiden und Enttäuschungen.“ „Liebe die Wahrheit und zeige unverstellt und ohne Angst, wer du bist. Wenn sie dir Leid bereitet, so ertrage es. Und wenn du für die Wahrheit dein Leben opfern müsstest, dann sei stark!“

DIE GLAUBENSFRAGE

„Das Evangelium leben – geht das denn?“

Wenn wir einem Kind an seinem ersten Schultag einen Text aus dem Evangelium vorlegen, den es schreiben soll, wird es uns hilflos anschauen. Wenn wir das Gleiche nach drei Jahren tun, wird es diesen Text schreiben. Wie das Kind anfängt, schreiben zu lernen, so müssen wir anfangen, das Evangelium zu schreiben – mit unserem Leben! Buchstabe für Buchstabe, Wort für Wort, Satz für Satz. Aber zuerst muss die Einsicht kommen, dann der Wille, dass das Anfangen und mit unserer Ausdauer wird Gott das Gelingen geben. Die Einsicht und die Entscheidung, das Evangelium leben zu wollen, sind ein Geschenk Gottes – sicher, aber es braucht unsere Offenheit, unser Ja dazu. Erfahrungsgemäß kommt unser Ja aus dem Wunsch, auf die unfassbare und grenzenlose Liebe Jesu zu uns zu antworten. Wenn wir Jesus lieben, werden wir tun, was Jesus uns sagt, so wie ein Kind seine Liebe zur Mutter dadurch zeigt, dass es tut, was die Mutter sagt.

Fangen wir mit einem kurzen, einprägsamen Satz an, z. B.: „Wer dich bittet, dem gib!“ Wir werden Wunder erleben, eine nie gekannte Freude und eine immer tiefere Liebesbeziehung zu Jesus. Und wir werden mit Erstaunen feststellen, dass wir dadurch – wie durch einen Zauber – auch die anderen Worte des Evangeliums zu leben beginnen.

Wir können uns auch einen anderen Satz vornehmen, z. B.: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“ oder „Liebt einander, wie ich euch geliebt habe!“ oder „Was ihr dem Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan!“

Wichtig ist: Beginnen! Ein Geheimgewissnis: Nimm Dir den gekreuzigten Jesus zum Vorbild und Du wirst erfahren, dass Du alle Worte des Evangeliums lebst: Du bist dann barmherzig, sanftmütig, friedfertig, Du liebst Deine Feinde, Du verurteilst nicht, Du vergibst, trägst täglich Dein Kreuz, bist demütig, arm und voller Hoffnung auf das ewige Leben. Und Du wirst in das Paradies eingehen als lebendiges Evangelium.

Es beginnt immer mit dem Beginnen.



Es liegt immer am Beginnen.
Wer beginnt, der wird gewinnen!